

ISSN 0341-5910

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

SEKTION

ETHNOLOGIE

SERIE 10 · NUMMER 12 · 1980

FILM E 2548

**Makú (Südost-Kolumbien, Provinz Vaupés)
Flechten eines Sammelkorbes**



INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

Angaben zum Film:

Stummfilm, 16 mm, farbig, 167 m, 15¹/₂ min (24 B/s). Hergestellt 1975, veröffentlicht 1979.

Das Filmdokument ist für die Verwendung in Forschung und Hochschulunterricht bestimmt. Die Aufnahmen wurden von Dr. F. HALLER, Meran, und Dr. F. TRUPP, Attnang-Puchheim, hergestellt. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, D. KLEINDIENST-ANDRÉE, M. A.; Schnitt: E. FISCHER.

Zitierform:

HALLER, F., und F. TRUPP: Makú (Südost-Kolumbien, Provinz Vaupés) – Flechten eines Sammelkorbes. Film E 2548 des IWF, Göttingen 1979. Publikation von F. TRUPP, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 10, Nr. 12/E 2548 (1980), 11 S.

Anschrift des Verfassers der Publikation:

Dr. F. TRUPP, Salzburgerstraße 26, A-4800 Attnang-Puchheim.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

Sektion BIOLOGIE
Sektion ETHNOLOGIE
Sektion MEDIZIN
Sektion GESCHICHTE · PUBLIZISTIK

Sektion PSYCHOLOGIE · PÄDAGOGIK
Sektion TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN
NATURWISSENSCHAFTEN

Herausgeber: H.-K. GALLE · Schriftleitung: E. BETZ, I. SIMON

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN sind die schriftlichen Ergänzungen zu den Filmen des Instituts für den Wissenschaftlichen Film und der Encyclopaedia Cinematographica. Sie enthalten jeweils eine Einführung in das im Film behandelte Thema und die Begleitumstände des Films sowie eine genaue Beschreibung des Filminhalts. Film und Publikation zusammen stellen die wissenschaftliche Veröffentlichung dar.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN werden in deutscher, englischer oder französischer Sprache herausgegeben. Sie erscheinen als Einzelhefte, die in den fachlichen Sektionen zu Serien zusammengefaßt und im Abonnement bezogen werden können. Jede Serie besteht aus mehreren Lieferungen.

Bestellungen und Anfragen an: Institut für den Wissenschaftlichen Film
Nonnenstieg 72 · D-3400 Göttingen
Tel. (05 51) 2 10 34

FRANZ HALLER, Meran, und FRITZ TRUPP, Attnang-Puchheim:

Film E 2548

Makú (Südost-Kolumbien, Provinz Vaupés) Flechten eines Sammelkorbes

Verfasser der Publikation: FRITZ TRUPP

Mit 4 Abbildungen

Inhalt des Films:

Makú (Südost-Kolumbien, Provinz Vaupés) – Flechten eines Sammelkorbes. Die materielle Kultur der Makú ist im Vergleich zu den benachbarten Tukano-Gruppen aufgrund ihrer wildbeuterischen Lebensweise eher bescheiden. Ein wichtiges Produkt stellen geflochtene Körbe dar, die für die Sammelwirtschaft und den Tauschhandel hergestellt werden. Der Film zeigt eine Frau der Makú beim Flechten eines glockenförmigen Sammelkorbes. Als Ausgangsmaterial dienen zwei verschiedene Lianenarten, die sie über dem Feuer geschmeidig macht und in der Technik des Zwirnbindens verarbeitet.

Summary of the Film:

Makú (Southeast Colombia, Province of Vaupés) – Plaiting a Gathering Basket. The material culture of the Makú, a food-gathering community, is compared to that of the neighbouring Tukano groups, rather poor. An important product is a basket, used for gathering and for bartering. The film shows a Makú woman making a bell-shaped gathering basket. The materials used are two different kinds of lianas, made slender over the fire and then worked into a basket by the twining technique.

Résumé du Film:

Makú (Colombie du Sud-Est, Province de Vaupés) – Confection d'un panier pour la cueillette. La culture matérielle des Makú, qui vivent de chasse et de cueillette, est assez pauvre, comparée à celle des groupes Tukano voisins. Un produit important qu'ils confectionnent est un panier, utilisée pour la cueillette et pour le troc. Le film montre une femme Makú en train de confectionner un panier en forme de cloche. Les matières utilisées sont deux espèces différentes de lianes, rendues souples au-dessus du feu. Le panier est confectionné en vannerie spiralée à brins cordés.

Allgemeine Vorbemerkungen

Zu den wenig bekannten Indianerstämmen des tropischen Südamerikas gehören die Makú, die teilweise noch als Jäger und Sammler in Rückzugsgebieten von Nordwest-Amazonien leben. Unter Makú versteht man verschiedene Indianergruppen, die unterschiedliche Sprachen oder Dialekte sprechen und nach LOUKOTKA ([3], S. 192) zu den Puinave gerechnet werden. Andere Autoren betrachten sie in linguistischer Hinsicht als isoliert-sprachlich.

Die kulturgeschichtliche Einordnung der Makú im Rahmen der südamerikanischen Ethnologie ist noch ungeklärt. Die Frage, ob es sich bei den Makú um ursprüngliche Jäger und Sammler handelt oder ob dieser einfache Kulturstand durch sekundäre Einflüsse entstanden ist, muß meiner Meinung nach noch offen bleiben, da die ethnohistorischen Quellen für eine diesbezügliche Beurteilung nicht ausreichen. In einer Untersuchung der Makú im nordwestlichen Brasilien vertritt MÜNDEL [4] die Auffassung, daß diese Ethnie einstmals kulturell höherstehend war und erst durch Kontakte mit den Kolonisatoren im 19. Jahrhundert verarmte.

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf Makú-Gruppen, deren Eigenbezeichnung „Yuhub-de“ (= Menschen kleine) ist und die die interfluvialen Regionen zwischen Río Apaporis und kolumbianisch-brasilianischer Grenze bewohnen. Bereits 1971/72 konnte ich, gemeinsam mit meinem Kollegen W. ПТАК (vgl. [5]), Kontakte mit den Yuhub-de im Bereich der Flüsse Taraira, Umuña und Jotabeyá, im Süden der Provinz Vaupés, aufnehmen. 1975 hatte ich wieder Gelegenheit, bei diesen Leuten zu weilen ([8] und [9]).

Charakteristisch für das Wohngebiet der Makú sind tropische Regenwälder, die von zahlreichen Flüssen durchzogen werden und zum nordwestlichen Einzugsgebiet des Amazonas gehören. Wasserfälle und Stromschnellen erschweren das Befahren der Flüsse und tragen somit zur Marginalisierung der Waldregionen im südlichen Vaupés bei. Hin und wieder erheben sich Inselberge aus dem Urwald empor, die Überreste des Guayana-Schildes darstellen und in der Mythologie der Indianer eine große Rolle spielen.

Besonders interessant ist das Verhältnis der Yuhub-de zu ihren seßhaften Nachbarn, wie z. B. zu den Makuna oder Barasana, die linguistisch zu den Tukano gehören und Bodenbau betreiben. Wie alle anderen Stämme betrachten auch die Makuna die Makú als „minderwertig“ und bezeichnen sie als „Wildschweine, die durch den Urwald laufen“. Bereits KOCH-GRÜNBERG ([2], S. 355), der anfangs dieses Jahrhunderts das Apaporis-Gebiet bereiste, schreibt über die Makú, daß sie zu besonderen Dienstleistungen herangezogen werden und eine Art „Tagelöhner“ seien. Ebenfalls über die Makú des Vaupés berichtet REICHEL-DOLMATOFF ([6], S. 18 f.), daß sie nicht in die Kategorie „wirklicher Menschen“ fielen, sondern als eine Art Sklavenklasse betrachtet würden“.

Es wäre aber zu einfach, würde man die Makú nur unter dem Aspekt einseitiger Abhängigkeit verstehen. Viele Makuna etwa sind mit Frauen der Yuhub-de verheiratet, und es bestehen daher enge Familienbeziehungen zwischen beiden Gruppen. Die Schamanen der Yuhub-de sind im gesamten südlichen Vaupés gefürchtet und respektiert. Auch zeigen verschiedene Gruppen der Makú unterschiedliche Ten-

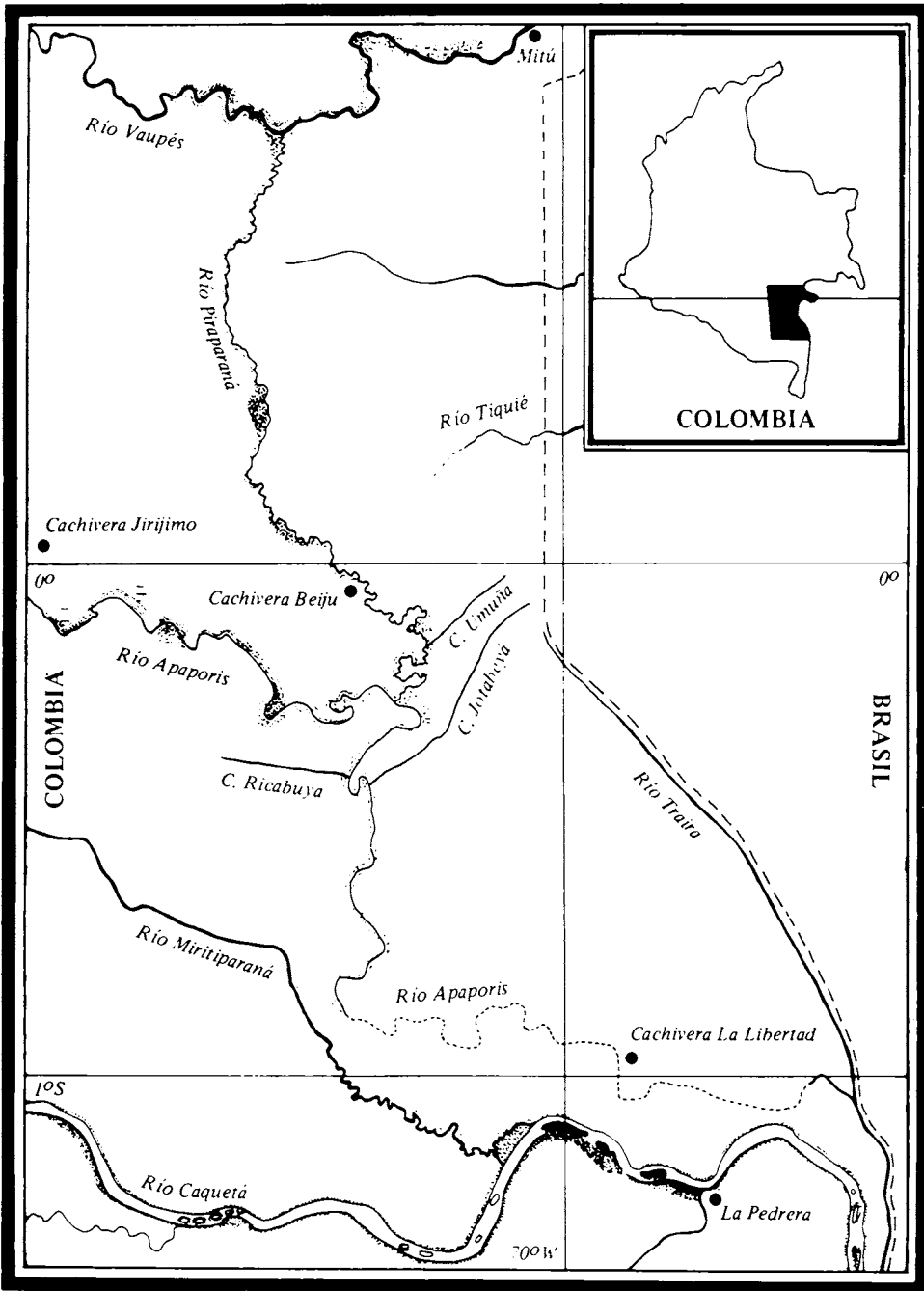


Abb. 1. Das südöstliche Kolumbien, Provinz Vaupés

denzen zur Anlehnung an ihre seßhaften Nachbarn. In diesem Zusammenhang sei auf die Arbeit von MÜNDEL [4] hingewiesen, der die Dichotomie von „zahmen“ und „wilden“ Makú untersucht und den Gegensatz auf die bereits erwähnte Kontaktsituation mit den Kolonisatoren zurückführt.

Die Wirtschaftsbasis der Yuhub-de beruht auf dem Einsammeln von Früchten, der Jagd und dem Fischfang. Daneben spielt auch der Bodenbau eine begrenzte Rolle.

Die wichtigsten Nahrungspflanzen sind die wildwachsenden *Yugo*- und *Wakuri*-Früchte, die in der Art des bitteren Manioks zu einem *Casabe* (Fladenbrot) verarbeitet werden (vgl. ПТАК [5], S. 140 ff.).

Die *Yugo*-Frucht ist pflaumenförmig, etwa 10–15 cm lang und besitzt eine gelbgrüne Schale. Das Fruchtfleisch ißt man roh oder verkocht es zu einem Kompott. Der Fruchtkern wird dann aufgeschlagen und das Innere auf Reibbrettern oder Steinen zu einem Brei zerrieben. Da die Fruchtkerne Blausäure enthalten, erfolgt der Entgiftungsvorgang – wie beim bitteren Maniok – im Tipiti. Die Masse wird dann zu einem Fladenbrot geröstet. Die *Wakuri*-Früchte werden ebenfalls geschält, gekocht, zerrieben und dann einfach zu *Casabe* verarbeitet.

Gejagt wird mit dem Blasrohr und einfachen Schrotflinten. Zum Fischen verwendet man ein Fischgift, das allgemein als *Barbasco* bekannt ist.

Über den ansatzweise vorhandenen Bodenbau schreibt ПТАК ([5], S. 144), daß er auch in der Mythologie eine nicht zu übersehende Rolle spielt. Bei einem Mythenvergleich scheinen aber gerade diese Aspekte sehr stark von den Tukano beeinflusst zu sein. Angebaut werden vor allem Maniok und Koka (*Erythroxylon coca*). Nicht alle Gruppen, die wir kontaktiert haben, pflegen den Bodenbau. Es ist vielleicht ganz interessant, daß während unseres Aufenthaltes 1971/72 bei den Yuhub-de im südlichen Vaupés eine starke Tendenz zur Aufgabe des Wildbeutertums und eine stärkere Hinwendung zum Bodenbau festzustellen war. Bei meinem nächsten Besuch im Jahre 1975 konnte ich die umgekehrte Beobachtung machen: Aufgabe der Brandrodungsfelder zugunsten verstärkter Jagd- und Sammelwirtschaft in den interfluvialen Zonen. Es handelt sich hierbei um eine Art von „Verteidigungsmechanismus“, um der Ausbeutung durch die Kautschuksammler und teilweise auch durch die seßhaften Indianerstämme zu entgehen.

Die Makú besitzen sogenannte Zentren, die sie periodisch aufsuchen und wo ihre Mehrfamilienhäuser (*Moi*) stehen, die eine primitive Nachahmung der rechteckigen Makuna-Malokas darstellen. Von den jeweiligen „Zentren“, die mehrere Tage Fußmarsch voneinander entfernt liegen, werden längere Sammlungsexkursionen organisiert. Ist ein Siedlungsbereich „abgeerntet“, sucht man andere Zentren auf, die durch ein System von Urwaldpfaden miteinander verbunden sind.

Die Yuhub-de im südlichen Vaupés bestehen aus mehreren exogamen Sippen, denen eine Führerpersönlichkeit vorsteht, die *mohug* genannt wird. Jede Lokalgruppe besitzt einen Repräsentanten, der *Moi mohug* heißt. Da über die Makú in der Aparoris-Region noch nichts veröffentlicht wurde, möchte ich einige Sippennamen anführen, die dort vorkommen:

| | |
|--------------|---------------------------|
| Nyam uira | Leute des Jaguar |
| Mähpogn uira | Leute der Boa (Anakonda?) |

| | |
|-----------|--|
| Chop uira | Leute des Pfeilgiftes |
| Bog uira | Leute des Lehms (aus dem Tongefäße hergestellt werden) |

Das religiöse Weltbild ist stark ausgeprägt und steht in keinem Verhältnis zu ihrer sonst einfachen Lebensweise. Die Welt besitzt einen pyramidenartigen Aufbau und besteht aus mehreren Schichten, die verschiedenen Wesenheiten zugeschrieben werden. In der obersten Spitze wohnt *Tsah tsouh*, der Kulturheros der Makú.

Die materielle Kultur

Die unstete Lebensweise der Yuhub-de verlangt ein Minimum an Gebrauchsgegenständen. Wichtigste Jagdwaffe ist nach wie vor das sogenannte verstärkte Blasrohr, bei dem das Druckkammerrohr mit einem Mantelrohr umgeben ist. Besondere Bedeutung besitzt das Curaregift, das ein wichtiges Handelsobjekt darstellt. Die Pfeilköcher sind aus Palmenholz gefertigt.

Die in Spiralwulsttechnik hergestellten Tongefäße, wie Schüssel und Röstpfanne, werden von den Frauen produziert. Ein bläulicher Lehm ist das Ausgangsmaterial, und die Asche einer Baumrinde dient als Magerungsmittel.

Die größte Bedeutung kommt der Herstellung von Korbwaren zu, die bei Wanderungen leicht zu transportieren sind und von den benachbarten Stämmen gerne eingehandelt werden. Die in der Technik des Halflechtens (Zwirnbindens) hergestellten Trag- und Sammelkörbe werden zum Unterschied von ihren Nachbarn bei den Makú nur von den Frauen hergestellt. Dabei werden die sternförmig angeordneten Stränge des passiven Systems jeweils von zwei Strängen des aktiven Systems in der Weise umwunden, daß sie zueinander konträr, abwechselnd an der Außen- und Innenseite der passiven Stränge verlaufen (HIRSCHBERG [1], S.135). In der Technik des „echten Flechtens“ werden von beiden Geschlechtern Korbwannen, Tipitis, Siebe und Feuerfächer hergestellt.

Wichtigstes Mobiliar stellen Hängematten dar, die aus den Fasern der *Cumare*-Palme (*Astrocaryum*) geknüpft werden. Auf ihren Sammelreisen verwenden sie auch Hängematten, die aus Rindenbast hergestellt werden und mehr zum Sitzen als zum Liegen dienen.

Die meisten Makú besitzen Zivilisationsgüter, wie Aluminiumtöpfe, Macheten, Flinten und westliche Kleider, die sie von Kautschuksammlern, Missionsstationen oder durch intertribalen Gütertausch erwerben.

Zur Entstehung des Films

Im Rahmen eines 1975 von mir durchgeführten Forschungsprojektes wurden verschiedene Tukano-Stämme und Makú-Gruppen des Río Apaporis und Pirá-Paraná untersucht und dokumentiert. Ziel des Filmvorhabens war es, traditionelle Handwerkstechniken und Aspekte des Zeremonialwesens filmisch festzuhalten, um das für die wissenschaftliche Forschung notwendige Vergleichsmaterial zu

liefern. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß gerade diese Bereiche dem rasch fortschreitenden Kulturwandel zuerst zum Opfer fallen werden. Die Aufnahmen zu insgesamt sechs Filmen (vgl. [10]–[12]; drei noch unveröffentlicht) entstanden 1975 unter größten technischen Schwierigkeiten, da wir die gesamte Ausrüstung mit dem Einbaumkanu von Mitú aus, der Hauptstadt der Provinz Vaupés, über die Wasserscheide des Río Vaupés – Río Caquetá transportieren mußten, um in das Quellgebiet des Río Pirá-Paraná zu gelangen.



Abb. 2. Zurechtrichten der Flechtstreifen aus Lianen

Als ein großer Vorteil erwies sich, daß ich bereits 1971/72, gemeinsam mit meinem Kollegen W. PRAK, in diesem Gebiet arbeitete und persönliche Kontakte für unser Filmvorhaben herstellen konnte.

Besonders schwierig war die Arbeit mit den Makú. Sie sprachen kein Spanisch, und wir mußten Makuna als Dolmetscher verwenden, da einige Yuhub-de diese Sprache verstanden. Ein weiteres Problem bestand darin, daß sie sich zwecks ständiger Nahrungssuche nie länger als ein paar Tage in einem Ort aufhielten und wir ihnen mit unserer umfangreichen Ausrüstung nur schwer folgen konnten.

Die im Film gezeigte Makú-Frau ist mit einem Makuna verheiratet und wohnt in einer großen Rundmaloka am Río Jotabeyá, einem Nebenfluß des Apaporis.

Die Filmaufnahmen entstanden im Juli 1975. Als Kameramann fungierte Kollege FRANZ HALLER, der eine Bolex H 16 SBM verwendete. Unsere Reservekamera, eine Beaulieu 16 mm, wurde fallweise von mir bedient. Die Tonaufnahmen wurden mit einem Tandberg-Gerät gemacht. Als Lichtquelle bei den Innenaufnahmen diente ein Generator Marke Honda. Filmmaterial: Kodak Ektachrome EF.

Für die Mitarbeit bei der Erhebung der ethnographischen Daten und Assistenz bei den Ton- und Filmaufnahmen danke ich meiner Kollegin EVA WIESAUER-PTAK.

Bei folgenden Institutionen möchte ich mich für die finanzielle Unterstützung unseres Forschungsvorhabens bestens bedanken: Fonds zur Förderung der wissen-

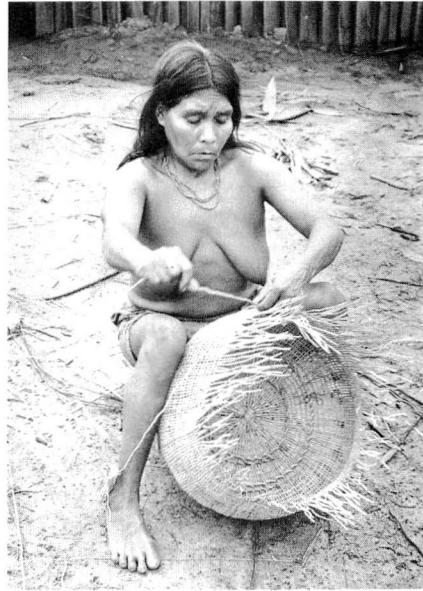


Abb. 3. Makú-Frau beim Flechten des Korbes

schaftlichen Forschung, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Theodor Körner-Fond zur Förderung von Wissenschaft und Kunst, Kulturamt der Stadt Wien.

Herrn Prof. EIBL-EIBESFELDT, Arbeitsgruppe für Humanethologie am Max-Planck-Institut, bin ich für die Bereitstellung einer Beaulieu-Kamera zu Dank verpflichtet.

Filmbeschreibung

Die Makú-Frau PILAR kommt in Begleitung ihres Kindes aus dem Urwald und hält ein Bündel von Lianenzweigen in den Händen. Sie ist mit einem einfachen Wickelrock bekleidet. Vor der Maloka setzt sie sich auf den Boden und entfacht ein Feuer, in das sie die Lianenbündel legt. Durch ständiges Wenden sollen die Lianen geschmeidig gemacht werden. Nun zieht sie die Rinde von den Rohrstreifen, die sie dann mit den Zähnen festhält und gleichzeitig mit den Händen aufspießt. Währenddessen hält die Mutter das Kind auf dem Schoß. Mehrere dieser schmalen und biegsamen Rohrstreifen wickelt sie nun zu Rollen und Schlaufen auf, um sie später als aktive Flechtstreifen zu verwenden.

Nun formt PILAR aus einem Bündel von Rohrstreifen, die eine Länge von ca. 1,5 m besitzen, eine Schlinge, die sie mit den Zehen des linken Fußes festhält. Danach nimmt sie ein weiteres Dutzend Flechtstreifen, das sie mit der anderen Schlaufe verschlingt und mit den Zehen des rechten Fußes festklemmt. Die Verbindungsstelle bildet zugleich den gemeinsamen Mittelpunkt des Korbbodens, von dem strahlenförmig die Rohrstreifen weggehen. Die Verflechtung erfolgt in der Technik des

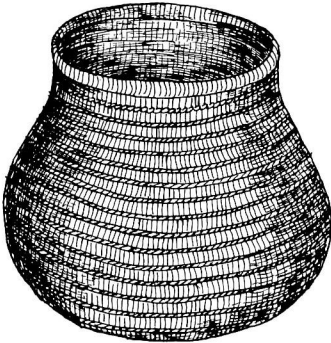


Abb. 4. Makú-Korb

Zwirnbindens, die darin besteht, „daß zwei aktive Fäden so untereinander verzwirrt werden, daß sie vor jeder Verdrehung einen der parallel liegenden Fäden des passiven Systems festlegen“ (SEILER-BALDINGER [7], S. 33).

Durch Einsetzen von neuen Flechtstreifen entsteht die Korbwand. Zur Verstärkung wird am Boden ein dickerer Ring eingesetzt, der von einer anderen Lianenart stammt und mit schmalen Rohrstreifen umwickelt wird. Hin und wieder kürzt PILAR die Streifen, wobei sie die abgerissenen Teile in den Mund steckt, um sie später an anderer Stelle wieder einzusetzen. Die Krümmung in der Korbmitte erfolgt durch Einsetzen eines neuen Reifens, der dann umwickelt wird.

PILAR reißt schließlich die überstehenden Streifen am oberen Korbrand ab. Zwei stärkere Reifen, die fest umschlungen werden, dienen als Randabschluß.

Getragen wird der Korb mittels eines über die Stirn gelegten Bastbandes.

Literatur

- [1] HIRSCHBERG, W., (Hg.): Technologie und Ergologie in der Völkerkunde. Mannheim 1966.
- [2] KOCH-GRÜNBERG, TH.: Zwei Jahre unter den Indianern. Reisen in Nordwest-Brasilien. Berlin 1909/10.
- [3] LOUKOTKA, C.: Classification of South American Indian Languages. Los Angeles 1968.
- [4] MÜNDEL, M.: Zwischen den Steinen. Die Übergangssituation einer Makú-Gruppe in Nordwest-Brasilien. Ethnol. Z. 1 (Zürich 1974), 287–306.
- [5] PTAK, W.: Mythologische Aspekte der Macuna und Makú Südostkolumbiens. Phil. Diss. Wien 1976.
- [6] REICHEL-DOLMATOFF, G.: Amazonian Cosmos. Chicago 1971.

- [7] SEILER-BALDINGER, A.: Systematik der textilen Techniken. *Basler Beitr. z. Ethnol.* 14 (1973).
- [8] TRUPP, F.: Die Makú. Unveröffentlichtes Ms. 1975.
- [9] TRUPP, F.: Mythen der Makuna. *Act. Ethnol. et Linguistica* No. 40, Ser. Americana 8 (Wien 1977).

Filmveröffentlichungen

- [10] HALLER, F., und F. TRUPP: Cubeo (Südostkolumbien, Provinz Vaupés) – Herstellung eines Maskenkleid-Paares aus Rindenbaststoff. Film E 2501 des IWF, Göttingen 1979. Publikation von F. TRUPP, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 10, Nr. 10/E 2501* (1980), 10 S.
- [11] HALLER, F., und F. TRUPP: Makuna (Südost-Kolumbien, Provinz Vaupés) – Herstellung einer Maskenkapuze aus Rindenbaststoff mit aufmodelliertem Gesicht. Film E 2531 des IWF, Göttingen 1979. Publikation von F. TRUPP, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 10, Nr. 11/E 2531* (1980), 13 S.
- [12] HALLER, F., und F. TRUPP: Makú (Südost-Kolumbien, Provinz Vaupés) – Flechten eines Sammelkorbes. Film E 2548 des IWF, Göttingen 1979. Publikation von F. TRUPP, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 10, Nr. 12/E 2548* (1980), 11 S.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Zeichnung Herr MITTELSIEFEN nach Vorlage von F. TRUPP; Abb. 2 u. 3: Foto F. TRUPP; Abb. 4: Zeichnung Frau SCHULZ nach Vorlage von F. TRUPP.